

Buchbesprechung

Klar-text in Organisationen. Ein Ratgeber zur Optimierung administrativer Informationen

Matthias Ballod. – Heidelberg: Springer Verlag für Sozialwissenschaften, 2020. XI, 154 S., 25 Abb. 978-3-658-31763-8 (Softcover), 49,99 Euro; 978-3-658-31764-5 (PDF), 39,99 Euro. DOI 10.1007/978-3-658-31764-5

Besprochen von **Michael Borchart**, Frankfurt am Main, www.INFOConsultant.de,
E-Mail: michael.borchart@infoconsultant.de

<https://doi.org/10.1515/iwp-2021-2160>



„Die Fessel der gequälten Menschheit sind aus Kanzleipapier.“ – so Franz Kafka, der sich in seinem Werk ja immer wieder mit den Unbilden der Verwaltung und ihrer Funktion (ir)rationaler Herrschaft beschäftigte. Dr. Matthias Ballod, seit 2011 Professor für „Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU), schaut in seinem aktuellen Buch „Klar-text in Organisationen. Ein Ratgeber zur Optimierung administrativer Informationen“ nun intensiver auf Grammatik und Syntax und welche Spuren diese formalen Strukturen auf besagten Fesseln hinterlassen haben.

Sein Blick kreist um Kriterien wie Textverständlichkeit oder Usability, ohne aus den Augen zu verlieren, dass die inhaltlichen Kriterien von Verwaltungssprache auch einen Spagat zwischen Rechtsverbindlichkeit auf der einen und Verständlichkeit auf der anderen, der rezipierenden Seite der Bürger, schaffen müssen (S. 26).

Eine große Stärke der Ballod'schen Darstellung liegt auch im synoptischen Zugang zu ihrem Gegenstand. Der Leser hat von der ersten Seite an das gute Gefühl, hier eine

konzentrierte Einführung in das Sujet „Amtssprache“ bzw. „Sprache der administrativen Information“ zu bekommen, ohne dafür bereits regalmeterweise ergänzende linguistische Fachliteratur verarbeitet haben zu müssen. Ballod gibt sowohl einen leicht verständlichen Einstieg als auch einen historischen Abriss unterschiedlicher Forschungsansätze zum Thema.

Pointiert werden bspw. das „Hamburger Verständlichkeitsmodell“ (S. 28) „Kognitive Verständlichkeitskonzepte“ (S. 30) sowie „Kommunikations- (S. 32) oder „Produktionsorientierte Ansätze“ (S. 34) vorgestellt und unterstützen den Leser dabei, das Phänomen des Zugangs zur „administrativen Sprache“ gedanklich zu umkreisen und den eher konservativen Absender-orientierten Blickwinkel zu einer 360°-Perspektive zu erweitern.

Selbst auf der Höhe des Forschungsstandes, erweitert Ballod den Blickwinkel auch auf automatisierte Tools zur Textanalyse, welche den Sender dabei unterstützen können, seinen Text anhand wichtiger Verständlichkeitsparameter zu untersuchen (S. 36ff. – inkl. Weblinks).

Fast schon trivial, wirkt ein administrativer Text nicht allein durch am Rezipienten optimierte Syntax und Semantik, sondern auch durch ergänzende wie erläuternde grafische Elemente des „Visual Design“ (S. 42) – also der „Informationsgestaltung“ (S. 40) generell.

Ballod geht aber auch ganz praktisch vor und verweist auf bereits bewährte praktische Handreichungen (Ratgeber) für Verfasser von Verwaltungstexten (S. 54ff). Dabei finden auch vier Projekte Beachtung, die in den vergangenen Jahren in den Verwaltungen der Städte Bochum und Wiesbaden bzw. der Bundesländer Bayern und Brandenburg mit dem Fokus „Bürgernahe Verwaltungssprache“ durchgeführt wurden.

Ergänzend und inklusiv diskutiert er auch aktuelle Konzepte zu „Leichter Sprache“ bzw. „Klarer Sprache“ (ebda.). Ballod negiert aber auch nicht die einer Vereinfachung von Amtssprache entgegenwirkende Tendenz der Internationalisierung und Digitalisierung rechtlicher Vorschriften und Verordnungen, die ihrerseits wieder Ausdruck zunehmender Bürokratisierung ist.

Mit diesem theoretisch-praktischen Rüstzeug versehen, macht Ballod die Leser im zweiten Teil des Buches auf rund 55 Seiten mit einem noch jungen Praxisprojekt vertraut – „start-klar“ (S. 66ff.), welches

„auf eine Initiative von Studierenden zurück[geht], die in einem Seminar des Germanistischen Instituts zum Thema „Textoptimierung“ administrative Texte sprachlich überarbeiten und damit verbessern sollten. Eine Studentengruppe nahm sich zu diesem Zweck Merkblätter und Formulare der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (kurz: MLU) vor. Die optimierten Ergebnisse

wurden dann dem Hochschulmarketing sowie der Abteilung Studium und Lehre vorgelegt. Das nachweisliche Optimierungspotenzial wurde in größerem Umfang und systematisch geborgen. In Kooperation mit der ‚Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtung ‚Verständlichkeitsforschung‘ ‚(kurz: IWE) wurden im Projekt start-klar Merkblätter, Websites und Formulare der Universitätsverwaltung gezielt analysiert und bearbeitet“ (ebda.).

Es folgt eine ausführliche Projektskizze von „start-klar“, die bis ins spannende Detail hinein auch die (Um-)Gestaltung einzelner Dokumenttypen der MLU in den Blick nimmt, die hierfür eingesetzte Software diskutiert (so z. B. LaTeX) und dabei auch die „Renovierung“ der Website der MLU nicht ausspart. Kriterienkatalog, Checklisten und wertvolle Links rund um Projektplanung, -aufbau und -durchführung runden die Darstellung Ballods ab. Prädikat: Dieses Buch kommt nicht nur Praktikern im Umgang mit administrativer Sprache und -Darstellung als Handreichung wie gerufen, sondern bietet auch jederzeit einen didaktisch wie inhaltlich gelungenen Einstieg in das Sujet.

Exposé – Zeitschrift für wissenschaftliches Schreiben und Publizieren

Barbara Budrich und Magdalena Gromada (Hrsg.).
Leverkusen-Opladen: Verlag Barbara Budrich, 2021.
ISSN: 2628-9393, ISSN Online: 2628-9407

Besprochen von **Michael Borchart**, Frankfurt am Main,
www.INFOConsultant.de,
E-Mail: michael.borchart@infoconsultant.de



Budrich Journals gehörte bislang nicht zu jenen Open Access-Anbietern, die uns in den Sinn kamen, sollten wir nächstens spontan danach befragt werden. Ein Irrtum. Denn „die Onlineplattform für die wissenschaftlichen Fachzeitschriften des Verlags Barbara Budrich“, so die

Selbstbeschreibung, umfasst rund 35 wissenschaftliche Zeitschriften und Jahrbücher aus den Bereichen Erziehungswissenschaft, Gender Studies, Politikwissenschaft und Soziologie – mit Themenschwerpunkten, die (nicht nur) Geisteswissenschaftler umtreiben. Als Beispiel picken wir die aktuelle Ausgabe von „Exposé“ heraus – Untertitel: „Zeitschrift für wissenschaftliches Schreiben und Publizieren“. Hier fühlen wir uns aufgehoben, beschäftigen wir uns in der DGI doch nicht zuletzt auch mit Fragen akademischer Integrität. „Exposé“ erscheint im zweiten Jahrgang in halbjährlichem Rhythmus. Die Inhalte der bislang erschienen Ausgaben stehen sowohl als kostenpflichtige Printversion (Einzelheft 10,- Euro / im Abonnement 7,50 Euro) wie auch als Gratis-PDF-Download auf der Verlagsseite zur Verfügung (unter Creative Commons-Modullizenz CC BY 4.0). Der Blick ins Heft 1/2021 mag den einen oder die andere von Ihnen auf den Geschmack bringen, ihr lange aufgeschobenes Promotionsprojekt endlich einmal anzugehen. Denn genau darum drehen sich Editorial und sieben der zehn Fachartikel der aktuellen Ausgabe. Von der Planung, der praktischen Alltagsbewältigung und Unterstützung in selbstorganisierten Arbeitsgruppen bis hin zu Themen wie der Disputation in Zeiten der Pandemie, dem professionellen Lektorat und schlussendlich der Publikation bleiben keine relevanten Aspekte eines Promotionsprojekts ungespiegelt. Beiträge zu Netzwerkarbeit für Bildungsaufsteiger und Auswahl der passenden statistischen Analyseverfahren für wissenschaftliche Projekte sowie Rezensionen einschlägiger Fachliteratur zu wissenschaftlichem Schreiben runden den Inhalt von „Exposé“ 1/2021 ab.